

## **Statt eines Vorworts – wieso, weshalb, warum?**

Das Drucken mit beweglichen Lettern begleitet uns bis heute, seit nun gut 570 Jahren, seit Mitte des 15. Jahrhunderts. Gutenbergs Erfindung war der Start einer langen Reise, einer wahren Medienrevolution. Bis heute? Hm, nun ja, nicht ganz, denn seit etwa der Mitte des 20. Jahrhunderts ist der Hochdruck, das Drucken von Blei, keine relevante industrielle Technik mehr. Der Patient liegt seitdem auf dem Sterbebett, überrannt anfangs vom Fotosatz, dann dem digitalen Satz und dem Offsetdruck.

Aber – Überraschung – es gibt das Blei noch, es gibt eine größere und stetig wachsende Zahl jüngerer Werkstätten, tätige Museen, es gibt das Blei an Hochschulen, in Schulen und noch immer taucht es aus den Kellern aufgelassener Druckereien auf. Im deutschsprachigen Raum gibt es allein gut 200 druckgrafische Werkstätten, man findet sie quer durch Europa, und darüber hinaus. Gerade in Nord- und Südamerika blüht eine fantastische Handpressenszene.

Und so wäre es naheliegend, dass es Bücher zum Thema gibt. Denkt man, aber – die nächste Überraschung – man findet so gut wie keine. Und ausgerechnet dort, wo das Drucken mit Blei seinen Ausgang nahm, in Deutschland, gibt es nicht ein einziges. Mindestens keines, das den Anspruch eines Fachbuches hätte und nicht schon 50 Jahre alt ist.

Wo kämen also die Kenntnisse um die Technik noch her, die verloren zu gehen drohen? Die letzten Setzer und Buchdrucker wurden in den späten 70er Jahren des letzten Jahrhunderts im Bleisatz und an Hochdruckmaschinen ausgebildet – ganz vereinzelt trifft man sie noch. Echte Veteranen, die ihr Wissen noch weitergeben, aber es werden weniger. Es ist also höchste Zeit, das Fachwissen nicht nur zu konservieren, sondern die Lust an dieser einmaligen Kulturtechnik zu wecken und all denen, die schon mittendrin sind, eine Hilfe an die Hand zu geben.

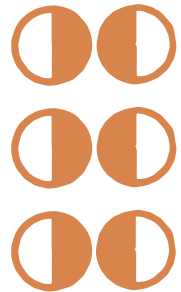
Also ein Buch. Mit dem gesammelten historisch gewachsenen Wissen, aber dennoch zeitgemäß gemacht. Geht das? Ein Projekt, das man nicht alleine stemmen kann. Die beiden Autoren, Heike Schnotale und Michael Wörgötter, kommen aus unterschiedlichen Richtungen zu diesem Projekt, haben aber doch die passenden Sachen im Gepäck. Heike ist Grafikerin und hat, an ihr Studium anschließend, eine vollständige Lehre zur Schriftsetzerin in Dresden durchlaufen. »Walzend« in verschiedenen Werkstätten kamen praktische Kenntnisse des Buchdrucks hinzu. Sie ist also – obwohl Next Generation – vom Fach. Michael dagegen ist eher Theoretiker, er unterrichtet Typografie in Augsburg, ist aber auch ausgebildeter Lithograf und betreuender Ratgeber im Handsatz und an den Druckpressen der Hochschule. Ja, geht!


Wir haben uns ein Anschauungsobjekt gesucht, entlang dessen wir Abläufe und Verfahren zeigen möchten. Die Wahl fiel auf eine kaum bekannte Trouvaille, die 16-seitige kleine Broschüre von Kurt Schwitters mit dem Titel »Die neue Gestaltung in der Typografie« von 1930. Diese wunderschöne und kenntnisreiche Untersuchung zur Typografie, geschrieben und gestaltet von einem Großmeister des Dada, wurde von uns immer scherzhaft »die Laborratte« genannt (ganz Dada). Denn wir wollten unsere Erklärungen so anschaulich wie möglich zeigen, am »lebenden Objekt« gewissermaßen. Mehr dazu dann auf den folgenden Seiten.

Fehlt noch das »Was«. Nun, es geht ums Gestalten, Setzen, Formenbauen, Drucken, Weiterverarbeiten – das ganze Programm eben. Und es geht um: den Mönch, die Jungfrau, das Hurenkind, die Hochzeit, den Zwiebelfisch, den Arschgesellen ... Stoff also für ein ausgewachsenes Drama, in mehreren Akten.

Vorhang auf und an die Arbeit!

*Heike Schnotale und Michael Wörgötter*



Diese Leseprobe haben Sie beim  
 **edv-buchversand.de** heruntergeladen.  
Das Buch können Sie online in unserem  
Shop bestellen.

[Hier zum Shop](#)